

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Uwe Meiners: Museumsdorf Cloppenburg - Niedersächsisches  
Freilichtmuseum 2005

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

Uwe Meiners

## Museumsdorf Cloppenburg – Niedersächsisches Freilichtmuseum 2005

*Besucher:* Das Museumsdorf Cloppenburg konnte auf ein erfolgreiches Jahr 2005 zurückblicken. Wiederum besuchten über 250.000 Gäste das größte Freilichtmuseum Niedersachsens, an einem der 363 Öffnungstage des Jahres waren es sogar 10.500 Menschen auf einmal. Zu berücksichtigen ist, daß das anhaltend schöne Herbstwetter ganz wesentlich zum guten Ergebnis beigetragen hat. Hohe Besucherattraktivität besaß freilich auch die „Gartenpartie“, die in diesem Jahr vom 5. bis 8. Mai stattfand und trotz zum Teil schlechter Witterung rund 25.000 Menschen anzog.

Die positiven Resultate auch bei anderen Veranstaltungen wie den regelmäßig durchgeführten „Sonntagsspaziergängen“, den Ausstellungseröffnungen oder Erlebnistagen zeigen, daß sich Wissensvermittlung und Unterhaltung im Museum keineswegs ausschließen müssen. Doch darf der Erfolg eines Museumsjahres nicht allein an hohen Besucherzahlen oder stark frequentierten Eventveranstaltungen gemessen werden. Entscheidender und langfristig publikumsbindender scheinen die aus dem eigentlichen Museumsauftrag heraus entwickelten Angebote zu sein. Sammeln, Forschen und Vermitteln bleiben denn auch die Kernaufgaben des Niedersächsischen Freilichtmuseums, und je attraktiver und verständlicher sich diese Bereiche den Besuchern erschließen, desto nachhaltiger werden sie auch von ihnen rezipiert. Im Hinblick darauf, was einem Museum Publikumsgunst beschert, sollte seine Bedeutung als kompetenter Informations-, Bildungs- und Lernort stets besondere Beachtung finden.

Das bestätigte auch eine Studie des Instituts für Tourismuspsychologie der Ludwig-Maximilians-Universität München. Nach einer repräsentativen Umfrage unter Betreibern von Freizeiteinrichtungen in Mitteleuropa wurde das Museumsdorf Cloppenburg gemeinsam mit dem Westfälischen Freilichtmuseum Detmold als besonders vorbildhaft eingestuft, mit weitem Abstand vor vergleichbaren anderen Institutionen. Über dieses Ergebnis haben wir uns sehr gefreut. Daneben gilt es aber auch, sich im großen Markt einer nach wie vor wachsenden Freizeitgesellschaft zu behaupten. Der im März 2005 völlig neu gestaltete Internetauftritt soll deshalb mit dazu beitragen, daß sich Inhalt und Image des Museumsdorfs Cloppenburg weiterhin positiv entwickeln.

*Baumaßnahmen:* Mit kleinen Schritten möglichst viel erreichen: Nach dieser Prämisse muß das Museum augenblicklich handeln, um die große Aufgabe der Bau-

unterhaltung zu meistern. Das betrifft nicht nur die Gebäude selbst, an denen – wie beim über 40 Meter langen First des Quatmannshofes oder dem weichgedeckten Dach des Varrelbuscher Schafstalles – zeitaufwendige Instandsetzungs- und Dachdeckungsarbeiten durchgeführt wurden. Auch die Holzbrücken innerhalb des Geländes, wie die Strohrieden-Überquerung am alten Eingang an der Museumstraße oder die Holzbrücke über den Verbindungsbach beim Haakenhof, mußten von Grund auf saniert werden. Bei all diesen Maßnahmen zahlt sich inzwischen aus, daß das Stammpersonal des Hauses junge Auszubildende an Restaurierungsarbeiten im Bauunterhaltungsbereich heranführen kann. Mit Christoph Meyer und Daniel Frerichs sind zwei Gesellenanwärter im Museumsdorf tätig, die in einer Art „dualem System“ (möglich dank der Unterstützung durch die Zimmerei Josef Möller aus Molbergen) eine Ausbildung in traditionellen und modernen Zimmereitechniken erfahren. Sie erhalten damit eine differenzierte Grundlage für die im Baugewerbe immer häufiger anfallenden Arbeiten am bestehenden Bestand, die inzwischen auch bauhistorischen oder sogar denkmalpflegerischen Ansprüchen genügen müssen.

Angesichts der Tatsache, daß sich personal-, zeit- und kostenaufwendige Baukonservierungsverfahren auf Dauer im Freilichtmuseum nur mehr eingeschränkt oder vielleicht gar nicht mehr realisieren lassen, kommt der Beherrschung alter Holzbearbeitungstechniken immer größere Bedeutung zu. Sie zu pflegen und in einsetzbarer Form weiterzuentwickeln, scheint ein gangbarer Weg zu sein, um die historische Authentizität der zahlreichen Gebäude zu bewahren. Auf diesem Gebiet möchte das Museumsdorf Cloppenburg neue Akzente setzen, auch bei der unter der Leitung von Dr. Hermann Kaiser stehenden Wiedererrichtung der Stellmacherei aus Westerstede. Werkstatt und Wohnhaus der Familie Ahrens stehen als Beispiel für das holzverarbeitende Handwerk des Oldenburger Landes, das im relativ waldreichen Ammerland bis weit ins 19. Jahrhundert hinein einen hohen Stellenwert besaß. Die Anlage wird östlich des Verbindungsbachs zwischen Strohriede und Soeste entstehen, im Norden von der Grönloh-Scheune und im Osten von der Bockwindmühle begrenzt. Ihre bauliche Umsetzung erfährt fördernde Unterstützung durch die Kulturstiftung der Öffentlichen Versicherungen Oldenburg.

*Vermittlung:* Der unter didaktischen Gesichtspunkten stehende Ausbau des Quatmannshofes und seiner Nebengebäude zum museumspädagogischen Zentrum unserer Einrichtung konnte unter der Leitung von Wolfgang Hase weiter vorangetrieben werden. Im Mittelpunkt der Vorbereitungen stand vor allem der Innenausbau der Viehscheune, in der zunächst die auf Schulklassen ausgerichteten Programme „Zinn gießen“ und „Blaufärben“ ihr neues Zuhause gefunden haben. Hier, im unmittelbaren Umfeld des mächtigen Erbwohnhauses und der ihn flankierenden Gebäude mit ihren ganz unterschiedlichen funktionalen Bedeutungen, läßt sich der auf ganzheitliche Erfahrungen angelegte Vermittlungsansatz optimal umsetzen, wesentlich besser jedenfalls als im fensterlosen Vortragssaal der Münchhausenscheune, wo bislang die Möglichkeit, historische Innenräume

gleichsam praktisch zu erfahren, gänzlich ausgeklammert bleiben mußte. Die von den Schülern selbst gemachten Erfahrungen können nun vor Ort mit der Anmutungsqualität der alten Werkstätten kombiniert werden. So besteht für Gruppen und Schulklassen die Chance, in der aus dem Jahre 1847 stammenden Blaufärberei Foeth aus Menslage den Einstieg ins Thema zu finden und anschließend im nur zweihundert Meter entfernten pädagogischen Zentrum eigene Erfahrungen im Blaudruckverfahren zu machen.

Neue Akzente konnten auch bei der Vermittlung historischer ländlicher Handwerke gesetzt werden. Bislang haben vor allem die Bäckerei und die Töpferei das Vermittlungsgeschehen aktiv mitgestaltet. Seit dem 1. April 2005 ist nun auch die Weberei hinzugekommen. Architekt Jörg Ballnath, in der Handweberei gründlich ausgebildet, hat seine Werkstatt in der Webkammer des Quatmannshofes aufgebaut, wo ihm inzwischen Hunderte von Besuchern bei seinen Vorführungen über die Schulter geschaut haben. Für besonders interessierte Gäste steht sogar ein eigens eingerichteter Webrahmen zur Verfügung, an dem unter Anleitung eigene Kreationen, wie zum Beispiel kleine Tisch- oder Handtücher, selbst gewebt werden können. Es geht aber nicht allein um die Veranschaulichung funktionaler Techniken. Auch hier steht die Erforschung des historischen Handwerks im Vordergrund, konkret die Geschichte der arbeitsteiligen Hausweberei in der Weser-Ems-Region, welche in der Friesischen Wehde sowie im Dammer Raum bis ins frühe 19. Jahrhundert eine zentrale Rolle gespielt hat.

*Sammlungen:* Sie gehören nicht gerade zu den spektakulären Aufgaben des Museums: die Pflege und Ordnung der Sammlungsbestände. Ob Möbel, Hausrat, Geräte, Textilien, Graphiken, Bücher, Archivalien, die Bestände des Museumsdorfes Cloppenburg gehen inzwischen in die Tausende. Herausragende Einzelstücke aus der nordwestdeutschen Kulturgeschichte befinden sich ebenso darunter wie Serienartikel aus der Popularkultur des 20. Jahrhunderts, die meisten davon dokumentiert und mit ihrer eigenen Geschichte erfaßt. Um sie alle zu systematisieren und einer professionellen Bestandspflege zuzuführen, konnte 1999 dank freundlicher Unterstützung des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur die Stelle eines Depotverwalters eingerichtet werden. Auch wenn das Museumsdorf vom großen Ziel, der Schaffung eines Zentraldepots für seine Bestände, noch weit entfernt ist, geht die vorbereitende systematische Sammlungsordnung voran. In diesem Zusammenhang spielt auch die geplante Umgestaltung der Münchhausenscheune eine wichtige Rolle, zumal sie in den nächsten Jahren die Funktion einer „Schatzkammer“ mit integrierten Schausammlungsbereichen übernehmen soll. Bis dahin wird Depotverwalter Eckehard Drees mit seinen Helferinnen freilich noch manchen Karton öffnen, umräumen und wieder verschließen müssen.

Große praktische und fachwissenschaftliche Unterstützung gab es auch in diesem Jahr durch die KollegInnen aus dem Fortbildungsprojekt MUSEALOG, das gemeinsam mit acht anderen Museen aus dem Weser-Ems-Gebiet seit nunmehr neun Jahren erfolgreich durchgeführt wird. Unser Dank für engagierte

Mitarbeit geht in diesem Jahr an Anke Gehrke M.A., Dipl.-Ing. Katja Laupert M.A., Dr. Kirsten Maaß, Meinrad Welker M.A., Susanne Gloger M.A., Anja Maschmann M.A. und Marco Rous. Zur Sammlungspflege gehört schließlich auch die fachwissenschaftliche Aufarbeitung des einzelnen Objekts oder ganzer Bestände. Unter der neu eingerichteten Rubrik „Kaleidoskop“ wurden seit Juli 2005 im Foyer der Münchhausenscheune ältere Sammlungsstücke und -konvolute aufgearbeitet oder neu hereingekommene vorgestellt, wie es beispielsweise auch für die datierte Ammerländer Truhe aus dem Jahre 1695, das silberne Reisebesteck mit Futteral aus dem Jahre 1782 oder die Gesellen- und Meisterstücke der Korsettschneidermeisterin Eleonore S. aus Hildesheim geschehen konnte. Für die „Raupenbahn“ aus dem niedersächsischen Tangendorf bei Lüneburg wäre der Platz indes zu klein. Das 1936 im thüringischen Wutha hergestellte Karussell zählt zweifellos zu den herausragenden Neuerwerbungen des Jahres 2005 und ergänzt – als typisches Jugendkarussell der 1950er und 1960er Jahre – die ohnehin schon bedeutende Sammlung des Museumsdorfes zur populären Schaustellerkultur Nordwestdeutschlands.

*Aktionen und Veranstaltungen:* Bewährtes und Neues, Spektakuläres und Beschauliches, die Bandbreite der Aktionstage und Veranstaltungen reichte vom Osterspaziergang bis zum Besuch des Nikolaus‘, vom Mühlentag bis zu den Kartoffelferien, vom Kinderchorauftritt über die Folk-Nacht bis zum „Glamrock-Konzert“. Mitunter wurden die Anlagen und Häuser des Museumsdorfs als attraktive Kulisse genutzt, häufig aber auch der Veranstaltungsanlaß mit den Zielen musealer Arbeit verknüpft. Unterhaltung und Information, Events und Inhalte müssen einander auch im Museumsdorf nicht ausschließen, aber es gilt doch, bei allen Aktivitäten das Kernprofil der Einrichtung zu bewahren und nicht bedingungslos dem Diktat des kurzfristigen wirtschaftlichen Erfolgs unterzuordnen. Nach dieser Prämisse versuchen wir die Erlebnistage und Sonderveranstaltungen des Museums auszurichten, oft in enger und guter Zusammenarbeit mit Dritten.

Eingebettet in die Regelmäßigkeit der „Sonntagsspaziergänge“, deren thematisch angelegte Führungen, Vorträge oder Lesungen jeweils sonntags vom 16. Januar bis 18. Dezember stattfanden, stellten die eingestreuten „Erlebnistage“ zweifellos herausragende Publikumsattraktionen dar. Den Auftakt bildete der traditionelle „Osterspaziergang“ am Ostersonntag. Mit Eiersuchen, historischen Kinderspielen und der „Häsenschule“ in der kleinen Dorfschule aus Renslage ist er ein ausgesprochener Familientag geworden, der sich dank des unermüdlichen Engagements der Museumspädagogin Maria Thien und ihren zahlreichen HelferInnen nun schon seit Jahren großer Beliebtheit erfreut. Vom 5. bis 8. Mai bot das Museumsdorf wieder das von vielen Besuchern als „traumhaft“ bezeichnete Ambiente für die „Gartenpartie“, die inzwischen zu einem festen Begriff im Veranstaltungssegment des Museums geworden ist. Ein wesentliches Ziel dieser erfolgreichen Verkaufsausstellung zwischen „alten Bauernhäusern“ und „modernen Gartenaccessoires“ bleibt die Nutzung des attraktiven Flairs für die weiterführende Vermittlung einer unter do-

kumentarisch-forschenden Gesichtspunkten herauszuarbeitenden „Bauerngartenkultur“. Die Gärten im Museumsdorf bieten dafür die ideale Grundlage.

Mit insgesamt vier Mühlen stellte das Freilichtmuseum am Deutschen Mühlentag (16. Mai) erneut das größte Kontingent betriebsfähiger Mühlen in Nordwestdeutschland, am 21. August folgte der „Mäh- und Dreschtag“, am 25. September der nun schon zum dritten Male gemeinsam mit der Organisation „Slow Food“ durchgeführte Markt „Genuß im Nordwesten“. Letzterer hat sich zu einem ausgesprochenen Publikumsmagnet mausern können, ähnlich wie auch der Erlebnistag rund um die Kartoffel (16. Oktober) zu einem kulinarischen Höhepunkt im Jahreslauf geworden ist, insbesondere für Kinder. Für diese Altersgruppe bot denn auch die Adventszeit so manche Überraschungen, angefangen von der kunsthandwerklichen Einstimmung durch die „Dorfhandwerker“ über die musikalische Märchenstunde mit „Froschkönig, Prinzessin und Schloßgespenst“ im Haus Arkenstede bis hin zum Warten auf den Nikolaus, dem in diesem Jahr über 300 Kinder das Geleit in den Haakenhof gaben.

*Ausstellungen:* Im Berichtsjahr wurden insgesamt sechs Sonderausstellungen durchgeführt, von denen der großen Ausstellung „Mehr Licht. Die Elektrifizierung des ländlichen Raumes“ schon insofern herausragende Bedeutung zukommt, als die vom regionalen Energieversorger EWE aus Anlaß seines 75jährigen Bestehens geförderte und in der großen Landwirtschaftshalle auf rund 800 qm umgesetzte Exposition auch das Sonderausstellungsprogramm des nächsten Jahres ganz wesentlich mitbestimmen wird. Die Schau erzählt die Geschichte der Elektrifizierung im Nordwesten: von den ersten E-Werken bis zum Hausanschluß, von der Melkmaschine bis zur Elektrogitarre. „Elektrisch“ mußte man lernen, wenn man mit Strom umgehen wollte, und ohne den Installateur oder die freundliche Hauswirtschaftsberaterin der EWE lief praktisch gar nichts. Das „Erlebnis Elektrizität“, in einem Begleitband der Reihe der „Materialien & Studien zur Alltagsgeschichte und Volkskultur“ von Joachim Tautz und anderen Autoren ausführlich beschrieben, ist bis zum 5. November 2006 zu sehen.

Vom 17. März bis 31. Juli wurde im ersten Obergeschoß der Münchhausenscheune die Graphik-Ausstellung „Die Zarin und der Teufel“ gezeigt. Herausragende Drucke dynastischen, theologischen und politischen Inhalts vermittelten einen Eindruck vom europäischen Rußlandbild der letzten vierhundert Jahre, meisterhaft interpretiert und in einem Katalog zusammengestellt von Dr. Hermann Goltz, Professor für Theologie an der Universität Halle-Wittenberg. In der Münchhausenscheune wurde auch die gemeinsam mit dem Emslandmuseum Lingen und der Emsländischen Landschaft vorbereitete Ausstellung „Von Kotten und Feldschuppen“ des Schüttorfer Künstlers und Graphikers Holger Kerkhoff präsentiert (24. April - 17. Juli, mit einem Katalog, gefördert von der Stiftung der Oldenburgischen Landesbank). Ihr schloß sich vom 11. August bis zum 9. Oktober die Ausstellung „recall“ mit Arbeiten von Eugenia Gortchakova an, zu der ebenfalls ein umfangreicher Katalog erschien (gefördert von der Stiftung Kunst und Kultur der Lan-

dessparkasse zu Oldenburg). Vom 21. August bis zum 3. Oktober stand die vom Kunstkreis Cloppenburg konzipierte Ausstellung „Stilleben“ im Mittelpunkt, in welcher ein als klassisch zu bezeichnendes Motiv der Kunstgeschichte von verschiedenen bedeutenden Künstlern der Gegenwart beleuchtet wurde. Den Abschluß bildete die Ausstellung „Goldschmiedekunst aus Nordwestdeutschland“. Ausgewählter Schmuck und volkstümliches Gerät aus den Sammlungen des Museumsdorfs wurden mit den schönsten Ergebnissen des inzwischen dreißig Jahre währenden Schaffens der Cloppenburger Gold- und Silberschmiedewerkstatt von Herbert Feldkamp kombiniert. Auch zu dieser Ausstellung erschien eine Begleitbroschüre, herausgegeben als Heft Nr. 10 der Kleinen Schriften des Museums und gefördert von der Volksbank Cloppenburg.

*Projekte:* Die meisten der vom Museumsdorf in eigener Regie durchgeführten oder in Kooperation mit anderen Einrichtungen initiierten Projekte sind auf mehrere Jahre angelegt. Ihre Existenz und Fortführung hängt ganz wesentlich von der Gewährung von Drittmitteln ab, die in Zeiten des knappen öffentlichen Geldes immer größere Bedeutung für die Wahrnehmung von kulturellen Aufgaben erhalten. Ein Beispiel für die Form internationaler Kulturförderung ist etwa das von der Wolfenbütteler Managementakademie begründete Qualifizierungsprojekt für russische MuseumswissenschaftlerInnen, in dem das Museumsdorf Cloppenburg, vertreten durch seinen Mitarbeiter Dr. Karl-Heinz Ziessow, nunmehr im dritten Jahr eine federführende Rolle übernommen hat. Eher auf regionaler Ebene agiert das aus EU-Mitteln geförderte Projekt „Kulturportal Nordwest“, welches sich zum Ziel gesetzt hat, über das moderne Medium des Internets individuelle Zugänge zu kulturtouristischen Zielen des Weser-Ems-Gebiets zu schaffen. Das Vorhaben basiert auf der über mehrere Jahre gewachsenen Zusammenarbeit größerer nordwestdeutscher Museen mit touristischen Einrichtungen, wie auch die Qualifizierungsmaßnahme REGIALOG, eine Tochter des bereits erwähnten MUSEALOG-Projekts, auf den Dialog zwischen Kultur und Wirtschaft setzt. Auf dieser Ebene kooperierte das Museumsdorf vor allem mit dem Zweckverband Thülsfelder Talsperre, der wertvolle Hilfe bei der Entwicklung von kulturtouristisch angelegten Teilprojekten gewährte, die von den Mitarbeitern Svenja Henckens M.A. und Dr. Albrecht Seufert im Laufe ihrer achtmonatigen Mitwirkung entwickelt wurden.

Tatkräftige Unterstützung leistete das Museumsdorf nicht zuletzt beim Aufbau des aus Mitteln der EU, des Landes, der Stiftung Niedersachsen sowie regionaler Kommunen geförderten „Monumentendienstes“. Hier gilt es, neue Strukturen für eine präventive Form des ländlichen Baudenkmalsschutzes aufzubauen. Nach vierzehnmonatiger Laufzeit hat sich das Projekt in der Pilotregion Ostfriesland erfolgreich positionieren können. Noch ganz neu in der Reihe der durch Drittmittel geförderten Vorhaben ist hingegen das von der Stiftung Niedersachsen geförderte Projekt „Historische Kulturlandschaftsformen zwischen Weser und Ems“, das unter der Leitung von Sandra Dannebeck zum 1. Dezem-

ber gestartet werden konnte und einen Beitrag zur Dokumentation, Bewahrung und Vermittlung alter Kulturlandschaftselemente im nordwestdeutschen Raum leisten soll.

*Forschungen:* Zu den wichtigsten Forschungsvorhaben, die in den letzten Jahren am Museumsdorf angesiedelt waren, gehört zweifellos das Projekt „Adel auf dem Lande“. Von der Stiftung Niedersachsen zunächst initiativ gefördert, vom Land Niedersachsen durch das Ministerium für Wissenschaft und Kultur zu einem mit der Universität Osnabrück gemeinsam durchzuführenden Forschungs- und Ausstellungsprojekt erkoren und nun, konkret seit dem 1. Mai 2005, in eine dritte Förderungs- und Forschungsphase übergetreten, sind die Studien zur Herrschaft und Kultur des niederen Adels in Nordwestdeutschland unter der Leitung von Dr. Heike Düselder zu einem Aushängeschild des Museums geworden. Das liegt nicht zuletzt daran, daß die Forschungsergebnisse in Form einer Ausstellung dauerhaft umgesetzt werden konnten. Die Burg Arkenstede, ein ländlicher Ministerialsitz des späten 17. Jahrhunderts aus dem Gebiet des früheren Niederstifts Münster und bereits seit 1935 im Museumsdorf, bot dafür die idealen Voraussetzungen. Es blieb aber nicht bei der durch die Bewilligung zusätzlicher Stiftungsmittel möglich gewordenen Präsentation. Vielmehr wurden während des letzten Jahres erhebliche Anstrengungen unternommen, die neue Dauerausstellung durch Vorträge, Veranstaltungen, Führungen und Publikationen auch einem jüngeren Publikum zu erschließen. Der im April vorgestellte Kinderführer, zu dessen Erscheinen sich die Burg Arkenstede dank der Mitwirkung von Schulklassen aus Cloppenburg und Oldenburg in eine quirlige „Erlebniswerkstatt“ verwandelte, trug seinen gewichtigen Teil zur positiven Besucherrezeption bei.

Mit der Herausgabe der von Dr. Ute Steinfels verfaßten Studie über den Cloppenburgener Künstler Paul Dierkes (1907-1968), der zu den bedeutendsten deutschen Bildhauern der Nachkriegszeit gehörte, konnten schließlich noch auf ganz anderem Gebiet Akzente gesetzt werden. Bereits seit 1971 ist die am Museumsdorf Cloppenburg angesiedelte Paul-Dierkes-Stiftung bemüht, das umfangreiche Oeuvre des Künstlers wissenschaftlich zu erschließen. Dank freundlicher Anregung durch Prof. Dr. Helmut Ottenjann, bis 1996 Geschäftsführer der Stiftung, konnte seinerzeit in Frau Steinfels eine Bearbeiterin gefunden werden, die in mehrjähriger Forschungstätigkeit sämtliche plastischen Werke des Künstlers erfaßte und kunsthistorisch interpretierte. Am 18. November 2005 wurde das 594 Seiten und mehr als 760 Abbildungen umfassende Werk als Bd. 20 der Reihe der Kataloge und Schriften des Museumsdorfs Cloppenburg der Öffentlichkeit vorgestellt.

*Dank:* Viele der im Vorhergehenden genannten Bauvorhaben, Ausstellungen und Projekte wären ohne die fortlaufende Unterstützung Dritter nicht möglich gewesen. Deshalb verbindet sich mit dem herzlichen Dank an alle Förderer und Sponsoren zugleich die Hoffnung auf ein noch stärkeres privates Engagement für das Niedersächsische Freilichtmuseum in Cloppenburg, damit es auch zukünftig ein attraktives Aushängeschild für das Oldenburger Münsterland bleiben kann.





**Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen und Bremen, hrsg. v. Herbert Obenaus in Zusammenarbeit mit David Bankier u. Daniel Fraenkel, 2 Bde., Göttingen: Wallstein Verlag 2005. – Geb., 1.668 S., 59 €, ISBN 3-89244-735-5**

Ein historisches Handbuch der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen und Bremen zu verfassen, ist, wie man sich vorstellen kann, ein großes, zeitaufwendiges und verantwortungsvolles Unterfangen. Bei dem vorliegenden Werk läßt ein Blick auf die Herausgeber, zwei Professoren und ein leitender Mitarbeiter der Gedenkstätte Yad Vashem, vermuten, daß diese wichtige Aufgabe im Dienste des Gedenkens gut gelöst wurde. Zunächst fällt die Machart des Historischen Handbuches ins Auge: Die zwei Bände kommen gebunden im Schuber daher; sie sind auf sehr hochwertigem Papier gedruckt und mit einem ansprechend und informativ gestalteten Umschlag versehen, auf dem die niedersächsische Karte mit Einzeichnungen aller jüdischen Gemeinden dargestellt ist. Diese angesichts des ernsten Inhalts vermeintlich unwichtige äußere Gestaltung des Handbuchs ist gerade darum bedeutsam und sehr gut, da es dem Anspruch des Inhalts gerecht wird.

Dieser setzt die klare, informative Art der äußeren Form fort: Nach einer allgemeinen Einführung zur Geschichte der Juden in Niedersachsen und Bremen und einer hilfreichen Einführung in die Benutzung des Handbuchs folgen in alphabetischer Reihenfolge alle jüdischen Gemeinden Niedersachsens und Bremens, auch die, die sich im Zuge der „Landflucht“ im 19. Jahrhundert auflösten. Jede Gemeinde wird in einem Ortsartikel ausführlich vorgestellt, ihre Geschichte und die ihrer Einrichtungen wie Synagogen, Friedhöfe, Schulen und Vereine, d.h. die religiöse aber auch die soziale und ökonomische Entwicklung der Juden vor Ort wird betrachtet. Am Anfang jedes Ortsartikels steht zunächst jedoch ein statistischer Teil: eine Auflistung der wechselnden Zugehörigkeit der Gemeinde zu Herrschaftsgebieten, die Einordnung der Gemeinde in Synagogenbezirke bzw. Landrabbinat, die Einwohnerzahlen insgesamt im Verhältnis zu denen der Juden und eine kurze Entwicklungsgeschichte des Ortes. Am Ende jedes Ortsartikels steht eine eigene Quellen- und Literaturliste.

Abgeschlossen wird das Handbuch durch ein Glossar mit der Übersetzung hebräischer Ausdrücke und der Erklärung jiddischer und deutscher Begriffe zur jüdischen Kultur sowie ein Ortsregister. Eine Faltkarte mit allen jüdischen Gemeinden in Niedersachsen und Bremen ergänzt das Werk.

Ein klar gegliedertes, sehr gelungenes und nicht nur für Wissenschaftler absolut unverzichtbares Buch, da es die Intention der Verfasser, als Nachschlagewerk einen optimalen ersten Zugang zu ermöglichen, aber auch als erinnerndes Gedenkbuch zu dienen, voll erfüllt.

Gabriele Henneberg

**Der katholische Klerus im Oldenburger Land. Ein Handbuch, hrsg. im Auftrag des Bischöflich Münsterschen Offizialates v. Willi Baumann u. Peter Sieve unter Mitarbeit v. Eva-Maria Ameskamp, Clemens Heitmann, Michael Hirschfeld u. Karl Josef Lesch (Festgabe aus Anlaß des 175-jährigen Jubiläums des Bischöflich Münsterschen Offizialates in Vechta), Münster: dialogverlag 2006. – Geb., 711 S., 35 €, ISBN 3-937961-32-1 bzw. 978-3-93761323**

Handbücher sind in Mode, zumal biografische. Sie sind in der Tat eine große Erleichterung für jedwede Forschung, aber gerade deswegen besteht auch eine hohe Verantwortung bei ihrer Erstellung, denn kein Fehler kolportiert sich schneller und hartnäckiger als der, der in einem Handbuch versteckt ist. Die Erstellung biografischer Handbücher ist ein mühsames Geschäft, für die Autoren wie die Herausgeber, die letztlich die Verantwortung tragen. Grundlage des vorliegenden Handbuches ist eine Datenbank des Vechtaer Offizialatsarchivs, deren Basis wiederum das biografische Material darstellt, das der ehemalige Friesoyther Schulpfarrer Clemens Heitmann in vielen Jahren zusammengetragen hatte, das aber durch Auswertung einschlägiger Be-